

Schmerzgrenze überschritten

INTERVIEW
mit **Maria Matschie**
Geschäftsführerin des
Domowina-Verlages

Die Kürzungen treffen den Domowina-Verlag hart bei seinen Produkten, sagt eine, die es wissen muss. Die Zeitungen verlieren an Farbe.

Schmerzhafte Einschnitte treffen den Domowina-Verlag. 2007 stehen 90 000 Euro weniger im Etat zur Verfügung als im Vorjahr. Hintergrund sind Kürzungen der Zuwendungsgeber Bund und Land Brandenburg an die Stiftung für das sorbische Volk. Wie bewerten Sie das?

Seit 2003 sind wir von Einschnitten betroffen. Bund und Land Brandenburg kürzten ihre Mittel. Nur das Land Sachsen – als dritter Zuwendungsgeber – steht zu seiner jährlichen Förderung.

Wie fing der Verlag Kürzungen bislang auf?

Es kam zu Reduzierungen bei Weiterbildungen, bei Werbemaßnahmen, bei Agenturleistungen. Für Einzelvorhaben wie den Umbau der Buchhandlung erhielten wir Projektmittel. Einsparpotenzial gewannen wir im Bereich Druckerei.

Durch die neue Technik im CTP-Verfahren können wir effektiver drucken. All diese Einsparpotenziale sind jetzt erschöpft.

Ist die Schmerzgrenze überschritten?

Ja. Wir müssen an den Produkten sparen. Das tut weh. Doch anders sind die Kürzungen nicht durchsetzbar.

Welche Buchprojekte trifft es?

Die Nachauflage eines Lehrbuches für Erwachsene in Wendisch müssen wir auf 2008 verschieben. Ebenso das Kinderbuch von Měrka Mětowa „Skónčnje 13“ (Endlich 13) in Obersorbisch und das Reimlexikon „Hornjo serbske runozyňki“ in Obersorbisch von Kito Lorenc.

Treffen die Kürzungen auch langfristige Projekte?

2008 planen wir einige große Projekte. Auch hier müssen wir mit Kürzungen rechnen. Wir planen etwa ein Deutsch-niedersorbisches Wörterbuch für Schüler und eines für Erwachsene. Wir wollen auch ein Universal-Lexikon in Deutsch über Geschichte, Sprache, Kultur, Persönlichkeiten der Sorben herausgeben – in Kooperation mit dem Sorbischen Institut.

Sind Schulbücher betroffen?



Maria Matschie

Nein. Die Lage ist zwar schwierig. Die Stiftung will dafür jedoch Mittel zur Verfügung stellen. So können wir zumindest den Bedarf an Schulbüchern und Arbeitsheften wie geplant sichern.

Welche Kürzungen gibt es bei Zeitungen und Zeitschriften?

In der Tageszeitung Serbske Nowiny entfallen (außer in der Beilage „Předženak“) die Farbfotos. Eine sechsseitige Ausgabe der Zeitung ist höchstens noch einmal im Monat möglich. Streichen müssen wir die deutschsprachige Beilage und die „Sokolske listy“ (Sportbeilage). Die Kulturzeitschrift Rozhlad kann nicht mehr als Doppelnummer erscheinen. Das war bislang einmal im Jahr möglich. In der Wochenzeitung Nowy Casnik müssen wir bei Farbfotos um 50 Prozent reduzieren. Eine umfangreichere Ausgabe – etwa zu Ostern oder Weih-nachten – ist nicht mehr möglich.

Gibt es Entlassungen?

Zurzeit nicht. Der Knackpunkt wird 2008 sein, wenn das bisherige Finanzierungsabkommen zwischen Bund, Brandenburg und Sachsen ausläuft. Hier muss zügig ein neues Abkommen beschlossen werden.

Gerade die deutschsprachige Beilage von Serbske Nowiny gilt als wichtige Brücke...

Wir haben sie 2002 als Beilage für Serbske Nowiny und Nowy Casnik eingeführt und danach ohne zusätzliche Mittel herausgegeben. Das können wir jetzt nicht mehr.

Was macht die Beilage so bereichernd?

Sie steht gerade den Interessierten von deutscher Seite offen. Sie sensibilisiert, informiert.

Wie war das Echo bislang?

Zweigeteilt. Sorbische Leser sagen oft: „Das kennen wir ja schon. Das haben wir schon gelesen.“ Für interessierte Deutsche, für Leser in der Niederlausitz oder auch Leser aus sorbisch-deutschen Ehen ist es eine gute Möglichkeit, sich näher zu informieren. Die Beilage kann man sogar separat abonnieren. Eigentlich ist sie an Umfang und Inhalt noch viel zu wenig. Doch mehr war für den Verlag nicht leistbar.

Bricht hier eine wichtige Brücke weg zwischen beiden Sprachen?

Ohne Frage. Natürlich kann die Beilage nur beschränkt Wirkung erreichen. Das Konzept birgt Vor- und Nachteile in sich. Einfach war bisher die Herstellung, denn die Redakteure hatten Zugriff auf schon veröffentlichtes Material. Doch unsere Mittel reichten eben nicht für eine eigenständige Zeitung mit entsprechendem Umfang. Ich glaube aber, dass wir mit unseren Möglichkeiten ein anspruchsvolles Produkt geliefert haben.

Gibt es andere Möglichkeiten der Finanzierung, damit die Beilage weiter erscheinen kann?

Wir suchen intensiv danach. Es gibt jedoch noch keine Zusagen für zusätzliche Mittel.

■ Gespräch: Andreas Kirschke

SZ KM 03.104.03.07